

## Der Klang

### **face....à**

#### Hardware:

- Tascam DA 88 (digitales 8-Spur-Gerät)
- 6 Bühnenlautsprecher und 40 Kopfhörer (Sony, dynamic stereo, MDR 102 oder besser)
- Anlage für Zuspaltung eines Stereosignals an 40 Kopfhörer und der sechs verbleibenden Spuren des DA 88 an die sechs Lautsprecher (je Zuschauerseite 20 Kopfhörer und 3 Lautsprecher).

#### Klangmaterial:

1. Aufnahmen von Marguerite Duras "Der Mann im Flur"
2. Samples zu den Motivbereichen: Öffnen/Schließen, Fluß/Stillstand

Das Klangmaterial wird insbesondere aus dem für die Textmontage verwendeten Bandmaterial generiert. Zur Realisation der unten beschriebenen Textmontage ist das Zerschneiden der Aufnahme in Regionen nach dem Kriterium Text / Nicht-Text nötig. Dadurch stehen alle diese Einheiten als Fragmente zur Verfügung, um, weitergehend klanglich modifiziert, in musikalischer Richtung weiterverwendet zu werden.

#### Organisation des Klangmaterials:

Die Inszenierung setzt direkt beim Kopf des Zuschauers an, hält ihm unmittelbar vor Augen, belegt die Ohren des Zuhörers unmittelbar über Kopfhörer. Diese Unmittelbarkeit wird für ihn produktiv, wenn er nicht von ihr in Schach gehalten wird, sondern sich aus ihr 'Bewegungsfreiheit' ergibt gegenüber der gezeigten Arbeit. Die Konstante der Inszenierung auf der akustischen Ebene ist der Text. Dem Zuhörer soll während der gesamten Dauer des Stücks die Möglichkeit gegeben werden, sein Verhältnis gegenüber dem Text zu interpretieren und zu handhaben. Er soll die Entscheidung treffen können, aus dem als Ganzes beibehaltenen Text eine ('individuelle') Schnittfassung zu machen. Was an klanglichem Material über den Text hinaus zur Verwendung kommt, soll dem Text nicht untergeschoben werden und ihn auch nicht verdecken.

Die Arbeit mit Kopfhörern, die generell nur mit einer Komponente belegt werden (Text), in Kombination mit Lautsprechern, die raumfüllend das daraus entstandene Klangmaterial nutzen, ermöglicht eine klare Trennung zwischen den beiden Komponenten der akustischen Ebene und ihre Koexistenz als Schichten, innerhalb derer der Zuhörer seine Gewichtung verlagern kann.

Das Klangmaterial wird an die Textmontage rhythmisch geknüpft und erscheint dennoch als klanglicher 'Außenraum', in den der Text mit Hilfe der Kopfhörer wie in einen Träger gesetzt ist. (Umkehrung des Verhältnisses von Text- und Klangmaterial; der Text 'gespiegelt' in dem, was er ermöglicht hat.)

Auf den Kopfhörern: Montage des Textes

Zu hören ist die folgendermaßen bearbeitete Aufnahme eines (ungekürzten) Durchgangs der Sprecherin durch den Text (80 Minuten): Auf dem einen Ohr ist ausschließlich der gesprochene Text zu hören, ungekürzt, d.h. einschließlich der Wiederholungen von Passagen durch die Sprecherin. Sobald nicht gesprochen wird, hat der Ton auf das andere Ohr gewechselt. Zu hören sind dort vor allem die Raumatmosphäre, die während gesprochen wird nicht zu hören ist, und Nebengeräusche der Sprecherin, d.h. vor allem die Atmung und das Rascheln der Seiten.

Durch das konsequente Wechseln von einem Ohr auf das andere mit bzw. nach dem Erklängen von Sprache entsteht zunächst der Eindruck zweier völlig unterschiedlicher Aufnahmen, die abwechselnd zur Geltung kommen, was bald durch ihre direkte Korrespondenz widerlegt wird (das Einatmen unmittelbar vor dem Weitersprechen ist eines der deutlichen Indizien). Die Montage der zwei konträren Aspekte der selben Aufnahme für zwei Ohren verleiht dem ursprünglichen eher monotonen Vorgang, den Text zu sprechen und natugemäß zwischendurch zu atmen, eine indirekte Dynamik; die ständige Brechung des Sprechaktes durch seine 'Abfallprodukte' hält die Neugierde des Zuhörers in der Schwebe.

Im Verlauf der Montage ändert sich das Verhältnis der beiden konträren Aspekte: Sie geraten sukzessive aneinander (bis zum Extrem des wiederhergestellten

Originalklangs, d.h. beider Aspekte in stereo) und wieder auseinander (wechseln über längere Zeitläufe hinweg die Seiten).  
Erst die Nutzung von Kopfhörern erschließt dem Zuhörer diese inhaltlich

entscheidende Dynamik in angemessener Weise und setzt sie in Bezug zum fernerem Klangraum aus den Lautsprechern.

Im Außenraum: Komposition des Klangmaterials

Die Korrespondenz einzelner Texte miteinander (oben genanntes Bauprinzip der 'Spiegelung im Wendepunkt') ist ausschlaggebend für die Struktur der Komposition.

Die Klangfelder des zweiten Teils werden als Variation zu ihren Entsprechungen im ersten Teil komponiert.

Nach der Nutzung von 3 Lautsprechern pro Seite und damit 'Rechts' und 'Links' und 'Mitte' als Richtung der Klangherkunft für den Hörer im ersten Teil, wird im Zusammenhang mit dem zweiten Teil die Öffnung des Raumes nach jeweils 'Hinten', in die 'Ferne', betrieben: Das Klangmaterial auf den beiden Zuschauerseiten ist dann nicht mehr synchron montiert, die Lautsprecher der Gegenseite sind hörbar und die Klänge aus dem ersten Teil kehren variiert wieder, durch Verschiebung nicht in der 'Mitte' der jeweiligen Seite 'gespiegelt', sondern in der Mittelachse des erweiterten Klangraumes. Die hauptsächlichen Motive auf der Geräuschebene (Öffnen/Schließen, Fluß/Stillstand) werden in diesem expandierten Klangraum unter dem Thema Fern/Nah (die Klangquellen in meiner Nähe klingen für die Gegenseite aus der Ferne und umgekehrt) weiterentwickelt.

Daniel Wetzel